

Bericht

Runder Tisch des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz

Mittwoch, 19. Februar 2020, 13h30 – 17h00 (anschliessend Netzwerkapéro)

Pfarrzentrum Liebfrauen, Weinbergstrasse 36 in Zürich

Qualität in der familienergänzenden Kinderbetreuung – aber welche? Forderungen nach den nötigen Rahmenbedingungen

Netzwerkanlass mit Referaten von Thomas Jaun (Schulleiter Höhere Fachschule für Kindererziehung CURAVIVA hfk, Präsident Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz), Theres Hofmann (Vorstand Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz), Nadine Hoch (Geschäftsleiterin Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF, Vizepräsidentin Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz) und Reto Wiesli (Partner bei polsan AG – Büro für Politikanalyse und -beratung, Geschäftsführer Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz)

Die Qualität von familienergänzenden Betreuungsangeboten im Bereich der frühen Kindheit ist essentiell. Sie hat direkte Auswirkungen auf ein gesundes Aufwachsen und eine gesunde Entwicklung von Kindern. Die mediale Berichterstattung, ausgelöst durch einen Artikel des Onlinemagazins «Republik» zu Qualitätsproblemen bei einem Kita-Betreiber, und infolgedessen das Einreichen diverser Vorstösse leisten der öffentlichen Diskussion zur Qualität in der familienergänzenden Kinderbetreuung Vorschub. Im Rahmen des Runden Tisches als wichtiges Organ des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz wurde die Debatte auf- und die Gelegenheit wahrgenommen, die Forderungen nach Qualität mit jenen nach Rahmenbedingungen zu verbinden.

Theres Hofmann, Vorstand Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz

Qualität in der Kinderbetreuung - ein Kernanliegen des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz

Seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung am 1. Februar 2003 wurden durch den Bund im Zeitraum von siebzehn Jahren fast 63'000 neue Betreuungsplätze für eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen. Bedenken betreffend die Qualität des mit Finanzmittel des Bundes geförderten Ausbaus der familienergänzenden Kinderbetreuung führten letztendlich zur Gründung des Vereins Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz:

«Um den Qualitätsfragen mehr Gewicht zu verleihen, haben sich Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden für Kindertagesstätten, Tagesfamilien und schulergänzende Betreuungsangebote zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern von Trägerschaften, Wirtschaft, Forschung, Bildung und Politik an einen runden Tisch gesetzt und im Mai 2006 den Verein Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz gegründet.»

Charta zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung (2005)

Das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz hat als Grundlage für seine Arbeit eine Charta zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung entwickelt und für verbindlich erklärt. Durch deren Unterzeichnung verpflichteten sich die Mitglieder, Ihre Arbeit an diesen Grundsätzen auszurichten und deren

Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz | info@netzwerk-kinderbetreuung.ch | +41 31 508 36 15

Inhalte und Forderungen zu unterstützen. Die Betreuungstätigkeit gilt es, an den Inhalten der Charta zur Qualität familienergänzender Betreuung zu orientieren und die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um dem Kindeswohl in all seinen Facetten Rechnung zu tragen.

Die Forderungen der Charta sind nach wie vor aktuell und relevant, wie folgende Beispiele zeigen:

- (6) Familienergänzende Kinderbetreuung fördert die Chancengleichheit von Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, Sprache, Religion und beider Geschlechter.
- (9) Familienergänzende Kinderbetreuung setzt sich eine hohe pädagogische Qualität zum Ziel. Sie stützt sich auf gesamtschweizerisch gültige Standards. Diese orientieren sich an optimalen Entwicklungschancen für Kinder und an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.
- (12) Betreuungsqualität ist abhängig von der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden. Gute Arbeitsbedingungen, eine angemessene Entlohnung, aufeinander abgestimmte und durchlässige Aus- und Weiterbildungsangebote, gesellschaftliche Wertschätzung und attraktive Laufbahnperspektiven erhöhen die Arbeitszufriedenheit und Konstanz des Personals.

Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (2012)

Der Orientierungsrahmen, herausgegeben vom Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz und der Schweizerischen UNESCO-Kommission, stellt das erste und bisher einzige Referenzdokument und Grundlagenwerk für die Diskussion der Qualität in der frühen Kindheit dar. Der Orientierungsrahmen wurde konsequent aus Sicht des Kindes verfasst und bietet die Grundlage, um durch pädagogische Qualität im Frühbereich kindgerecht und wirksam zu handeln.

Appell für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (2015)

Der Appell für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist ein Begleiter für alle, die sich engagieren wollen – er liefert kurze Fakten und Hintergrundwissen, definiert den Handlungsbedarf und zeigt exemplarisch auf, wo heute einzelne Elemente bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Appells wurde in Bezug auf die Entwicklungen im Frühbereich ein vorsichtig positives Fazit gezogen: «Die Entwicklung der letzten Jahre kann sich sehen lassen: In der Öffentlichkeit wächst das Bewusstsein um die Bedeutung der ersten Lebensjahre. Mehr Eltern haben Zugang zu Beratungsangeboten. Mehr Kinder besuchen heute in der Schweiz eine Kita, Tagesfamilie oder Spielgruppe. Und in Politik, Verwaltung und Verbänden haben viele engagierte Personen Projekte für die Betreuung und Förderung kleiner Kinder angestossen.»

Während in Fachkreisen, Öffentlichkeit und Politik das Bewusstsein gewachsen ist, sich die pädagogische Qualität in den Kitas in den letzten Jahren – gemäss meiner subjektiven Einschätzung – tendenziell eher verschlechtert hat:

- In Teilen der Schweiz ein Überangebot, Konkurrenzsituation zwischen den Kitas
- Schwierigkeit, adäquates Verständnis von Qualität gegenüber den Eltern zu kommunizieren und sichtbar zu machen.
- Marketing von grossen Trägern, das auf die Bedürfnisse von Eltern zielt (lange Öffnungszeiten, Flexibilität, zwei- und dreisprachige Angebote), aber kaum auf die Bedürfnisse der Kinder. Pädagogische Qualität ist kein Verkaufsargument!

Zurück zur Charta:

(10) Einrichtungen für familienergänzende Kinderbetreuung streben als lernende Organisationen eine kontinuierliche Entwicklung ihrer fachlichen Praxis und Verbesserung ihrer Dienstleistungen an. Qualitätsentwicklung und –sicherung ... orientiert sich sowohl an fachlich-inhaltlichen wie an organisatorisch-betriebswirtschaftlichen Kriterien.

Die Forderung (10) der Charta ist sehr moderat formuliert und könnte auch heissen: Einziger Bezugspunkt ist das Kind, organisatorisch-betriebswirtschaftliche Kriterien spielen eine untergeordnete Rolle. Damit wurde der Realität in der Schweiz, dass die Kitabetreuung Privaten überlassen wird, Rechnung getragen. Bei der Weiterentwicklung des Kitabereichs in den letzten Jahren standen vielerorts vor allem wirtschaftlichen Kriterien im Vordergrund. Damit ist die Forderung in der Charta, wie sie formuliert ist, aktueller denn je. Die Frage ist, wie dem pädagogischen Fokus (wieder) mehr Nachdruck verliehen werden kann.

Nadine Hoch, Geschäftsleiterin Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF, Vizepräsidentin Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz

«Unangekündigte Aufsichtsbesuche und alles ist gut?»

Skandalisierende Berichterstattung und politische Konsequenzen

Berichterstattung

Am 18. November letzten Jahres ist in der Republik, der deutschsprachigen Online-Zeitung mit 20'000 Abonnenten, unter dem Titel «Die Firma» ein anklagender Artikel über Globegarden erschienen, einer der grössten Kitabetreiber in der Schweiz. Erstmals hat ein Medium gewagt, Missstände aufzuzeigen und einen Firmennamen zu nennen. Die Berichterstattung, bislang gehemmt aufgrund befürchteter, negativer Auswirkungen auf den ganzen familienergänzenden Betreuungsbereich, ist ein Novum, zumindest in der deutschsprachigen Schweiz. Dies hat sich geändert, weil die Kitas als wichtige Anbieter in der Unterstützung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit und in der Sozialisierung der Kinder nicht mehr in Frage gestellt werden. Der Bericht in der Republik wurde bereits am Folgetag durch eine Vielzahl von Medien aufgegriffen. Nicht nur in den grossen Tageszeitungen wie Neue Zürcher Zeitung, Der Bund, Tagesanzeiger und den 80 Marken des Schweizer Medienunternehmens «CH Medien», den Boulevard-Zeitungen wie Blick und 20min wurde berichtet, sondern auch in Zeitschriften wie wireltern, sozialinfo, auf online-Medien wie watson, nau, bluewin, auf Social-Media (facebook, twitter), auf regionalen TV-Sendern wie Telebasel, Teleostschweiz, Telezüri sind Beiträge veröffentlicht worden. Diverse Stellungnahmen von Organisationen wie kibesuisse, vpod, Netzwerk Kinderbetreuung und von Parteien folgten.

Der Artikel hat erstmalig etwas bewegt, was der Branche, den Verbänden, Fachorganisationen und Fachleuten bisher in diesem Ausmass nicht gelungen ist.

Skandale als Technik der Massenkommunikation

Bereits am Tag danach wurden erste Forderungen gestellt: Eltern seien in der Verantwortung und sie müssten die Qualität ihrer Kita genauer checken, die Branche sei in der Verantwortung und müsste sich stärker an die Vorgaben halten und die Aufsichtsbehörden seien in der Verantwortung und müssten jährlich unangekündigte Besuche wahrnehmen. Was zusätzlich auf die Tragweite des Republik-Enthüllungsbeitrags, seiner Folgeartikel und aller anderen Berichte hinweist: Seit dem 18. Dezember letzten Jahres wurden -zig Vorstösse in den Gemeinden und Kantonen gemacht und plötzlich hinterfragen Aufsichtsbehörden sogar öffentlich ihre Arbeit und ihre Ressourcen, sprich Stellenprozente und Qualifizierung ihres Personals.

Lautstarker Sensationsberichterstattung mit der Aufdeckung von Missständen folgt in der Regel der moralische Aufschrei der öffentlichen Empörung. Daraus entstehen Forderungen. Ungehört blieben die Forderungen und Anliegen der Branche und der unterstützenden Organisationen bisher. Es erforderte einen Skandal, bis eingesehen wird, dass gute Betreuungsqualität viel mehr Geld kostet als heutzutage hierfür in der Schweiz ausgegeben wird. Bisher hat sich kein*e Politiker*in exponiert und zusätzliche Milliarden für die Kinderbetreuung eingefordert. Kein Verband hat sich getraut, eine solche «skandalöse» Forderung zu stellen und aufzuzeigen, was gute Betreuungsqualität wäre und was sie kosten würde und kein Medium hat es bisher gewagt, mutmasslich schwarze Schafe anzuprangern. Das Thema ist ja an und für sich nichts Neues: Eine bessere pädagogische Qualität in der Kinderbetreuung ist eine alte Forderung. Deswegen

wurde im Jahr 2006 auch das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz gegründet und die Charta mit Leitlinien zur Qualität in der familienergänzenden Betreuung verfasst, deswegen wurde der Orientierungsrahmen, die Fokuspublikationen und der Appell veröffentlicht, deswegen ging die Ausstellung «Die Entdeckung der Welt» auf Wanderschaft, deswegen hat kibesuisse Richtlinien- und Lohn- und Anstellungsempfehlungen herausgegeben, deswegen wurde mit QualiKita ein Qualitätslabel initiiert, deswegen weist der VPOD immer wieder darauf hin, dass es für gute Betreuungsqualität mehr gut ausgebildetes und fair entlohntes Personal braucht, deswegen hat sich der Verein «trotzphase» gebildet, deshalb wird gerade ein Qualitätsentwicklungsprojekt vom Lotteriefonds des Kantons Zürich unterstützt und nicht zuletzt deshalb wurden verschiedenen Fachartikel zur Qualitätssteuerung in der institutionellen Kinderbetreuung verfasst.

All diese Bemühungen und unzählige weitere haben nicht nicht gewirkt, aber halt immer nur ein bisschen.

Konsequenzen

Was bei der Berichterstattung um Globegarden beschrieben wird, ist mutmasslich prototypisch für einige, der in den letzten Jahren schnell gewachsenen Kita-Ketten, aber auch für kleinere Betreiber, die im Anbieten von Kinderbetreuung ein profitables Geschäftsfeld sehen. Die aktuellen Rahmenbedingungen erlauben vieles: Betreuungsschlüssel ohne Vorgaben zu den verschiedenen Qualifikationsstufen des Personals, die Delegation von Aufsicht und Bewilligungserteilung an Gemeinden ohne die erforderlichen, personellen Ressourcen. Der Respekt vor liberalen und rechten Politiker*innen, die nach Deregulierung und Kosteneinsparung schreien ist zu gross. Die Verwaltungsbehörden sind mehr als nur ausführendes Organ des politischen Willens und könnten einiges bewirken. Einerseits braucht es klar definierte und kontrollierte Qualitätsvorgaben, welche die gute Entwicklung der Kinder in den Mittelpunkt stellt und andererseits mehr finanzielle Ressourcen. Denn die geringen öffentlichen Investitionen, eben nicht gekoppelt an gute Qualitätsvorgaben, eingebunden in teils starre Subventionssysteme, sind ein Nährboden für Verfehlungen.

Dieses Dilemma ist durchaus auch auf andere Angebote in der Kinderbetreuung und frühen Förderung zu übertragen und die Forderung nach unangekündigten Aufsichtsbesuche symptomatisch: Eine kostengünstige, schnelle und einfache Lösung mit schneller und einfacher Botschaft. Die Massnahme setzt am falschen Ort an und kann nur wirken, wenn die Vorgaben eine bessere Betreuungsqualität ermöglichen und die dafür notwendigen Mittel der öffentlichen Hand in einem viel höheren Ausmass vorhanden sind!

Reto Wiesli, Partner bei polsan – Büro für Politikanalyse und –beratung, Geschäftsführer Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz

Revision des Bundesgesetzes über Familienzulagen (SR 836.2): Familienorganisationen werden seit 1949 vom Bund unterstützt. Finanzhilfen für die Vertragsperiode 2022 bis 2025 sind dank der Revision des Bundesgesetzes über die Familienzulagen möglich (Inkrafttreten per 1. August 2020). Die Subventionen sind an Leistungsvereinbarungen gebunden. dieses tritt per 1. August 2020.

Parlamentarische Initiative 17.412 Aebischer «Chancengerechtigkeit vor dem Kindergartenalter»: Ziel der Initiative ist es, die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) stärker in der Schweizer Politik zu verankern und damit einen Beitrag zur Schaffung der Chancengerechtigkeit beim Schuleintritt zu leisten. Sowohl die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats wie auch jene des Ständerats sind sich einig, dass einer Politik der frühen Kindheit durch die Unterstützung der Kantone bei der Entwicklung und Umsetzung strategiegebundener Massnahmenpakete neue Impulse gegeben werden soll. Die Vorlage sieht vor, dass der Bund pro Jahr höchstens vier Kantone einmalig Finanzhilfen für die Dauer von je drei Jahren in der Höhe von jährlich 100'000 Franken gewähren kann. Die Vorlage wird voraussichtlich in der Sommersession 2020 des Nationalrats behandelt.

Postulat 19.3262 Gugger «Geht es den Kindern gut, geht es der Schweiz besser»: Der Bundesrat wird beauftragt eine Strategie zugunsten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung samt Massnahmenpaket zu entwickeln, die effizient zu realisieren ist. Neben der Koordination auf Bundesebene werden geeignete gesetzliche Grundlagen zur Förderung der FBBE gefordert. In seiner Stellungnahme zur Annahme des Postulats verweist der Bundesrat auf das Subsidiaritätsprinzip.

Es zeigt sich, dass die Entwicklungen zu Qualität im Frühbereich nach wie vor massgeblich durch Initiativen von Nichtregierungsorganisationen geprägt sein wird, bspw. QualiKita von kibesuisse. So wird mit «Kinder gestalten die Zukunft» ein Artikel in der Bundesverfassung vorgeschlagen, welcher die Basis einer koordinierten Politik der frühen Kindheit legt. Die Kampagne wird von pro enfance als Partner in der Romandie, kibesuisse und dem Netzwerk Kinderbetreuung getragen.

Kanton Zürich: Postulat zur Zusammenarbeit kantonaler Departemente für frühkindliche Bildung

Kanton Schaffhausen: Gesetz in erster Lesung

Synthese: Forderungen des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz

Qualität kommt nicht von alleine – Auf welche Forderungen das Berufsfeld setzen sollte?

Die von Thomas Jaun präsentierten Forderungen wurden im Rahmen des Ateliers durch die Mitglieder des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz weiter ausgearbeitet. Die Forderungen sind vor dem Hintergrund verschiedener Spannungsfelder zu verstehen. Die quantitative Zunahme an Betreuungsplätzen wird durch das Impulsprogramm des Bundes (Bundesgesetz über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung) gefördert, die Qualität der Betreuungsplätze steht jedoch nicht im Fokus. Trotz Bildungsarbeit und Qualitätsstandards wie QualiKita von kibesuisse agieren Trägerschaften auf einem Markt, der die Qualität des Betreuungsangebots grundsätzlich gegen unten nivelliert. Denn Qualität kostet und ist mit Blick auf die Vollkostenrechnung unabdingbar mit den Personalkosten als grösster Budgetposten verbunden.

In Bezug auf die durch die Netzwerkmitglieder erfolgte Gewichtung der Forderungen ist anzumerken, dass die «roten» Wertungen von Kollektivmitgliedern, die «blauen» von Einzelmitgliedern stammen.

Forderung 1: Zugehörigkeit zum Bildungsbereich

Die institutionelle Kinderbetreuung wird gesellschaftlich und politisch als Teil der Bildung anerkannt und mit einem vergleichbaren Auftrag und vergleichbaren Rahmenbedingungen ausgestattet.

Mittelfristiges Ziel: Familien- und schulergänzende Betreuung als integrativer Bestandteil des Bildungsangebots der Kantone und Gemeinden
(Empfehlung EKKF)

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung gehört zum Bildungsbereich und ist demnach ein verbindlicher öffentlicher Auftrag auf allen politischen Ebenen.

Durch die Entschärfung der künstlichen Trennung zwischen frühkindlicher Bildung und den nachfolgenden Stufen werden starke Betreuungsketten ermöglicht. Denn «das Potential der früheren Lebensjahre kann nur dann genutzt werden, wenn fließende Übergänge vom spielerischen zum schulischen Lernen garantiert werden können» (Vgl. Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz der Schweizerischen UNESCO-Kommission, 2009). Als «Fundament der Bildungsbiographie» muss die frühkindliche Bildung im Bildungssystem berücksichtigt werden. Die frühkindliche Bildungsförderung ist nicht als «Verschulung» der frühen Kindheit zu verstehen, sondern «zielt darauf ab, Kindern eine anregungsreiche Lernumgebung bereitzustellen, in der sie vielfältige Erfahrungen mit sich und der Welt sammeln können» (Vgl. Schweizerische UNESCO-Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz | info@netzwerk-kinderbetreuung.ch | +41 31 508 36 15

Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, 2016, S. 26). Die frühkindliche Bildung ermöglicht, wenn der Zugang für alle Kinder gewährleistet ist, gerechtere Entwicklungschancen und fördert ergo auch die soziale Inklusion. So zeigen Studien, dass «Kinder aus benachteiligten Familien haben oftmals bereits beim Schuleintritt einen Rückstand in sozialen oder kognitiven Kompetenzen, der später fast nicht mehr aufgeholt werden kann» (Vgl. READY! Frühe Kindheit ist entscheidend).

Anmerkungen

- Bildung nicht: Wenn System der Schule Einzug hält.
- Bildung «frei» machen, nicht an Anlehnung an die Schule.
- Es braucht Konkretisierung. Was heisst Bildung?
- Forderung nach Bildung nicht führ ganzer Frühbereich
- Vergleichbar: Achtung Begriff
- Achtung vor dem Druck der Schule

Präzisierung

- Gleiche Anerkennung und Bedeutung wie Volksschule; Gewichtung: 5 x rot und 4 x blau
- Frühkindliche Bildung als eigenständiger Bereich; Gewichtung: 2 x rot und 2 x blau
- Stopp mit Silodenken: Unterschiedliche Facetten, Querschnittsaufgabe (inklusive Integration, Gesundheit); Gewichtung: 2 x blau
- Anspruch auf Kinderbetreuung (wie in Deutschland)
- Nicht Teil des «Bereichs», sondern wir tragen einen wichtigen Teil dazu.
- An Kantonale Strategien andocken.

Forderung 2: Qualitätsvorgaben

Die kantonalen und kommunalen Vorgaben zur institutionellen Kinderbetreuung müssen in erster Linie Anforderungen an die pädagogische Qualität festhalten.

- Ermöglicht ganzheitliche Sicht
- Fokussiert auf die Entwicklung des Kindes
- Zeigt Zusammenhänge zwischen pädagogischen Ideen, Haltungen und Handeln auf
- Ist Schlüssel zur Wirksamkeit der Angebote

Anmerkungen

- Orientierungsrahmen nicht messbar

Präzisierung

- Subventionierung an Qualitätsvorgaben knüpfen; Gewichtung: 7 x rot und 2 x blau.
- Leitung benötigt HF-Abschluss; Gewichtung: 4 x rot und 2 x blau
- Klare und gute Vorgaben bei Strukturqualität, u.a. 2/3 ausgebildetes Personal, höherer Betreuungsschlüssel, usw.; Gewichtung: 4 x rot, 3 x blau
- QualiKita muss Standard sein; Gewichtung: 2 x rot, 1 x blau
- Gesetzliche Grundlage für Aufsicht (nicht nur der Mindestanforderungen, sondern auch bezüglich der pädagogischen Qualität); Gewichtung: 1 x rot, 1 x blau
- Trägerschaft muss alle betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten besitzen, u.a. Management, Personalführung, Finanzen / Budget und pädagogische Fähigkeiten (→ eine Person mit HF-Abschluss pro 30 Plätze); Gewichtung: 1 x rot.
- Fremdevaluation (mindestens alle vier Jahre); Gewichtung: 1 x blau
- Qualitätsentwicklungsinstrument muss vorhanden sein; Gewichtung: 1 x blau
- Vorweisen von pädagogischer Weiterbildung (mindestens 2 Tage pro Jahr); Gewichtung: 1 x blau.

- Regelmässige Super- und Intervision; Gewichtung: 1 x blau.
- Qualitätsentwicklung
- Mehr Zeit für mittelbare Arbeit.
- Gesetzesgrundlage, die Handhabung ermöglicht, wenn qualitative Vorgaben nicht eingehalten werden.
- Finanzierung der Fremdevaluation / Audit

Forderung 3: Ausbildung

Die Arbeit in der institutionellen Kinderbetreuung wird durch ausgebildetes Fachpersonal geleistet, das zu einem bedeutenden Teil tertiär ausgebildet ist.

Die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern ist eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe. Diese erfordert entsprechend ausgebildetes Personal und fachliche Begleitung, welche der pädagogischen Verantwortung auf allen Altersstufen gerecht werden kann.

Charta des Netzwerks Kinderbetreuung (Punkt 11)

- Bildung und Qualität ist nur mit ausgebildetem Personal erreichbar
- Die tertiäre Ausbildung wird Standard
- Skill- & Grade-Mix erfordert ausgebaute Aus- und Weiterbildungslandschaft
- Gut ausgebildete Fachpersonen haben Anspruch auf gute Arbeitsbedingungen.

Anmerkungen

- Finanzen
- Teil des Bildungssystems
- Best-Practice aus anderem Berufsfeld

Präzisierung

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit; Gewichtung: 4 x rot
- Mehr Möglichkeiten, um sich tertiär ausbilden zu lassen (höhere Fach- und Berufsprüfung), Themenvielfalt erhöhen; Gewichtung: 2 x rot.
- Durchlässigkeit der Ausbildungsgänge; Gewichtung: 1 x rot, 1 x blau.
- Bedingungen, damit Aus- und Weiterbildung möglich wird (auch für Niedrigqualifizierte); Gewichtung: 2 x blau
- Durchlässigkeit der Ausbildung
- Mehr Druck auf Savoir Social
- Grundqualifikation definieren
- Karrieremöglichkeiten erhöhen und finanzieren
- Ausbilden statt Praktikum
- Ausbildung von Lernenden muss in der Ausbildung und dem Betreuungsschlüssel verankert werden.

Forderung 4: Aufsicht

Die kantonale und kommunale Aufsicht wird von ausgewiesenen Fachpersonen wahrgenommen, die ihre Aufgabe in angemessener Häufigkeit erfüllen und dabei ihr Augenmerk wesentlich auf die pädagogische Qualität legen.

Bis jetzt hat sich kaum jemand mit der Bedeutung, dem Wirken und den Chancen einer qualitativ guten Aufsicht auseinandergesetzt.

- Aufsicht basiert auf qualitativen Normen der öffentlichen Hand (vgl. Bildung und Qualität)
- Aufsicht unterstützt Qualitätsentwicklungsprozesse

Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz | info@netzwerk-kinderbetreuung.ch | +41 31 508 36 15

- Aufsicht erfordert fachlich versiertes und erfahrenes Personal

Präzisierung

- Es braucht einen klaren politischen Auftrag für die Aufsicht; Gewichtung: 6 x rot und 2 x blau
- Aufsicht muss Konsequenzen ziehen können; Gewichtung: 3 x rot, 1 x blau
- Gesetzliche Grundlagen müssen verbessert werden (klarer, umfassender, einfacher, mehr...); Gewichtung: 1 x rot.
- Regelmässige Fremdevaluation (finanziert); Gewichtung 1 x blau
- Fachliche Ausbildung der Aufsichtspersonen (brauchen Knowhow / Praxiskenntnisse); Gewichtung: 1 x blau.
- Kriterienkatalog
- Transparenz Aufsichtsbehörde
- Digitalisierte Prüfungsinstrumente prüfen
- Meldestelle (Ombudsstelle), Beschwerdestelle

Forderung 5: Finanzierung

Die professionelle Kinderbetreuung bedarf einer massiv höheren Finanzierung der öffentlichen Hand, die dem Bildungsauftrag und der gesellschaftlichen Bedeutung des Auftrages entspricht.

Die Betreuung muss zugänglich und zahlbar sein

- Angleichung an die europäischen Standards der öffentlichen Investitionen
- Es geht nicht um Millionen, sondern um Milliarden Beträge

Präzisierung

- Koppelung der finanziellen Investitionen der öffentlichen Hand an Qualitätsvorgaben; Gewichtung: 15 x rot, 3 x blau / Gleiche Forderung unter «Qualitätsvorgaben» (Subventionierung an Qualitätsvorgaben knüpfen; Gewichtung: 7 x rot und 2 x blau)
- Eltern zahlen maximal ein Drittel der Vollkosten; Gewichtung: 2 x rot, 2 x blau
- Finanzierungsmodelle: Über Tellerrand schauen; Gewichtung: 2 x rot
- Kindeswohl und nicht (aktuelle) Geschäftsmodelle schützen; Gewichtung: 4 x blau
- Wissenschaftlich fundierte Fachkraft-Kind-Relation; Gewichtung: 1 x rot, 1 x blau
- Vollkostenrechnung aufzeigen (mit Fachkraft-Kind-Relation), kibesuisse; Gewichtung 1 x rot, 1 x blau
- Öffentliche Hand ist für Finanzierung einer gutem FBBE-Qualität zuständig, denn FBBE ist Teil des Bildungssystems (→ es braucht mehr Steuergelder); Gewichtung: 2 x blau
- Qualitätsvorgaben: QualiKita, HF-Quoten, Ausbildungszulagen für HFK, BMS-Quoten für grosse Betriebe, Leitung mit HF-Abschluss
- Statistische Grundlagen (→ Finanzen)